

partei.
Ihre findet im
Bildberg
ammlung
über das Thema
"ergehen"
bladen. 1192
stangen 1172
abzugeben
: Walddorf.

ein
n Tages-
1182
bronn a.N.
nummer 373.
A
rlegen-Anhalt
ifferstr. 80.
ABDA. Jahr 8
schäfte des Klein-
rdte für einwand-
rde. Vorschufreie
roduktiven Zwecken
gemeffene Leitrück-
e, verschmiegene
ung. 2679
augenmal.
ochwichtigen, erst-
ren 
Verkauf aus 1159
galter Würstler.
Walddorf.
200 rottannene, ge-
anstecken
erkaufen.
Berga Walz,
Redenmacher.
Einen
Salz-
und
Pfeffer-
ganz er
attentfänger, hat zu
Bild. Schneider
auer : Gältlingen.
er bei G.W. Zaiser

Erhalten an jedem De-
g. Bestellungen nehmen
Anträge Postanfragen
und Postämtern entgegen.
Preis vierteljährlich hier
mit Postzinsen M. 4.50,
auswärts M. 4.80
einl. der Postgebühren.
Monat. nach Verhältnis.
Anzeigen-Gebühr für die
einmalige Zeile aus ge-
wöhnlicher Schrift oder
beten Raum bei einmaliger
Einrückung 50 Pfg.
bei mehrmaliger. Rabatt
nach Maß. Bei gerühm-
Belohnung u. Konkurs-
in der Hinsicht hinfällig

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt
Begründet 1820
Freitag den 12. März 1920
Jahrgang 94.
Nr. 60

Verbreitete Zeitung im
Oberamtsbezirk. - An-
zeigen sind daher von
bestem Erfolg.
Es wird keine Gewähr
übernehmen, daß Anzeigen
über Belangen in bestimmten
Anzeigen oder in den ge-
wünschten Blättern erscheinen.
Im Falle von später Ge-
walt bedingt kein Anspruch auf
Übertragung der Zeitung oder auf
Rückzahlung u. Bonuszahlung.
Für sehr, Auslieferung wird im
Anzeige-Büro übernommen.
Telegraphen-Nachricht:
Gesellschafter Nagold.
Postfachkonto:
Stuttgart 5113.

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 10. März. Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 11 Uhr und teilt mit, daß er anlässlich der am Sonntag bevorstehenden Abstimmung über beide Fragen in Schleswig in Uebereinstimmung mit den Parteiführern an die dortige Presse ein Telegramm geschickt habe des Inhalts, daß die Nationalversammlung in schleswig-schweizer Stände den deutschen Brüdern wärmsten Gruß sende. Was deutsch ist, müsse deutsch bleiben. Abg. der 14. März die Entscheidung bringen, die Deutschland zuversichtlich erwartet. (Beifall.) Es folgt die 3. Beratung des Entwurfs eines Reichs-einkommensteuergesetzes.

Zu § 12 wird ein Antrag Dr. Blund (Demokrat) angenommen, wonach bei einem Erwerb von Grundstücken vor dem 1. August 1914 die 10jährige Frist als erfüllt gilt.

Bei § 13 erhebt sich eine Debatte über die Anträge Kraftadt, die für den Betrieb notwendigen Rückstellungen als Absetzer von den Einkünften festzusetzen und ebenso einen Teil der Beiträge für kulturfördernde, mildtätige, gemeinnützige und politische Vereinigungen.

Unterstaatssekretär Möste bittet, die Anträge abzulehnen wegen der Notlage des Reiches, trotzdem manches für sie spreche.

Bei der Abstimmung wird Vornahme notwendig. Auf Antrag der Unabhängigen wird gesondert abgestimmt, über das Freibleiben von Beiträgen an kulturfördernde, mildtätige und gemeinnützige Vereinigungen. Für diesen Antrag stimmen 117 Abgeordnete, dagegen 104. Der Antrag wird angenommen.

Der Antrag, auch die politischen Vereinigungen einzubeziehen, wird ebenfalls angenommen.

Der Antrag wegen der Rückstellungen wird abgelehnt. Weitere Paragrafen werden mit geringen Abänderungen in der Fassung der 2. Lesung angenommen.

Zu § 23 (Wahlleistungen) wird auf Antrag Gruber (S.) der Absatz 1 (Regierungsvorlage) gestrichen.

Der Rest des Gesetzes wird ohne wesentliche Abänderungen angenommen. (Gesamtstimmung morgen.)

Es folgt die 3. Beratung des Gesetzentwurfs eines Kapitalertragssteuergesetzes.

Richter (DVP): Wir müssen den ungeheuren Steuerbedarf des Reiches berücksichtigen und deshalb werden wir trotz Schwere Bedenken für das Gesetz stimmen.

Zu § 2 (Bestimmung von der Steuer) beantragt Fiegler (Dem.) einen Zusatz, wonach auch öffentlich-rechtliche Berufsvertretungen, deren Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist, befreit werden.

Der Antrag wird angenommen.

Weiteren Absätzen des § 3 wird nach gemeinsamer Antrag der Mehrheitsparteien eine abgeänderte Fassung gegeben.

Der Rest des Gesetzes wird mit unwesentlichen Abänderungen angenommen, ebenso das Gesetz in der Gesamtstimmung. - Die 2. Beratung des Körperschaftsteuergesetzes wird fortgesetzt. - Gruber (Soj.) beantragt in § 10 eine Befreiung der Lotterei. - Unterstaatssekretär Möste und eine Reihe von Abgeordneten sprechen dagegen. - Der Antrag Gruber wird in momentaner Abstimmung mit 129 gegen 96 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen abgelehnt. - Der Rest des Gesetzes wird angenommen mit Änderungen gemäß Vorschlag der Mehrheitsparteien. - Morgen 1 Uhr: Aufhebung der Reichsversammlung über das Reichseinkommensteuergesetz. - Abschluß nach 6 Uhr.

Tagesskizzen.

Ueber den Wiederaufbau des Post- u. Telegraphenwesens hielt auf Einladung der Handelskammer der Reichspostminister Giesberts in Berlin einen Vortrag, in dem er hervorhob, daß mit Personal- und Tarifreformen technisches Zusammenarbeiten zusammenwirken müsse. Bei der Post sei die pünktliche Ablieferung der Sendungen durch die Stationen im Eisenbahnbetrieb außerordentlich erschwert. Ausserdem seien zahlreiche Eisenbahnpostwagen mit den neuesten Sortieranordnungen in Auftrag gegeben worden. Zur verkehrstechnischen Erleichterung der Segenden ohne Eisenbahnlinien seien 200 Postkutschen in Auftrag gegeben. Die Tarifpolitik sei deswegen nicht verkehrsförderlich, weil sie mit einer Besserung der Wirtschaftslage und einer Verbilligung der Betriebsausgaben rechne.

Der Fall des Prinzen Joachim.

Berlin, 10. März. Nach der Vossischen Zeitung ist der von der Staatsanwaltschaft gestellte Antrag auf Erlassung eines Haftbefehls gegen Prinz Joachim Albrecht und Rittmeister v. Platen wegen Verleumdung, Körperverletzung und verurlicher Mordanschlag vom Ermittlungsrichter des Amtsgerichts Berlin-Mitte abgelehnt worden mit der Begründung, daß bei den Beschuldigten weder Fluchtverdacht, noch Verdunkelungsgefahr vorliege. Trotz der ablehnenden Haltung des Gerichts gegenüber dem Antrage der Staatsanwaltschaft bleiben beide Beschuldigte vorläufig in Schutzhaft.

Paris, 10. März. (Havas.) Heute Nachmittag um 1/3 Uhr erschien der deutsche Geschäftsträger, Dr. Mager, beim Ministerpräsidenten, um ihm die Entschuldigung seiner Regierung wegen der Vorfälle, die sich kürzlich in Berlin ereignet haben, zu überbringen. Ministerand nahm davon Kenntnis. Hierüber sah er sich veranlaßt, die Aufmerksamkeit des deutschen Botschafters auf andere Vorfälle gleichen Charakters zu lenken, die ihm in letzter Zeit gemeldet worden seien. Er fügte bei, daß diese Dinge sich vielleicht nicht ereignet hätten, wenn die deutschen Behörden mehr Rücksicht und Energie angewandt hätten, um die Gewaltthatigkeiten zu ahnden, auf welche im Monat Dezember zuerst General Nessel und dann der Oberste Rat der Berliner Regierung hinarbeiten hätten.

Die Franzosen als Wildbiede.

Berlin, 10. März. In Bernau in der Mark traf heute, wie der "Abend" meldet, eine französische Kommission ein, um den beim Wildern erschossenen französischen Soldaten abzuholen, ferner ein Vertreter der Berliner Staatsanwaltschaft und drei Regierungsdeputierte. Gegenüber der von den französischen Soldaten ihren Vorgesetzten abgegebenen Erklärung, daß ihr Kamerad ohne jeden Grund im Auto erschossen worden sei, stellten die deutsche und französische Kommission fest, daß der getötete französische Soldat 700 Meter vom Auto entfernt auf freier Erde erschossen worden ist. Auf die Frage der französischen Kommission nach demjenigen, der den Franzosen geistert hatte, erklärten die Mitglieder der Einwohnerversammlung, sie könnten nicht zugeben, daß ein einzelnes Mitglied etwa für eine Tat bestraft werde, die zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit geschahen sei. Die Franzosen teilten noch mit, daß die sieben beteiligten französischen Soldaten sofort eingeliefert werden seien.

Das geklüftete Kapital.

Berlin, 10. März. Zu der Aufforderung der Wiedergutmachungskommission die in neutralen Auslande untergebrachten deutschen Kapitalien für die Beschaffung von Lebensmitteln und Rohstoffen zu verwenden, bemerkt die "Deutsche Allgemeine Zeitung": Diese Aufforderung wäre sehr zu beachten, wenn die deutsche Regierung über die in das neutrale Ausland abgewanderten Kapitalien das volle Verfügungsrecht brähe. Aber ohne die nötige Mithilfe des neutralen Auslandes könne über die Kapitalien schwerlich verfügt werden.

Die Zeit des Völkerbunds ist da.

Amsterdam, 10. März. Daily News schreiben in einem Beitrage: Deutschland und Rußland müssen unweigerlich aufgefordert werden, dem Völkerbund beizutreten. Deutschland muß auf jeden Fall einen Sitz im Rate des Völkerbundes erhalten. Für den Bund ist die Zeit gekommen, mutig und energisch zu handeln.

Der Radikalismus in Italien.

Jülich, 11. März. Der "Secolo" dementiert die Alarmnachrichten über eine bevorstehende Revolution in Italien. Das Blatt bestätigt jedoch die wachsende Macht und den sich mehrenden Anhang der Bolschewisten. In Oberitalien sind in 14 Städten kommunistische Ortsgruppen gegründet worden.

Zur Besetzung Konstantinopels.

Paris, 10. März. "Wieder Temps" urteilt, ist es sicher, daß Maßnahmen getroffen werden, die die Occupation von Konstantinopel effektiv machen. Man wolle gewisse bedeutende Punkte besetzen und eine Kontrolle über die telegraphischen Verbindungen ausüben. Die Alliierten schienen aber nicht die Mühe zu haben, irgendwelche Maßnahmen gegen die jüngstgewählte Kammer zu ergreifen. Wenn sie ungeschickt werden sollte, dann müßten die Maßnahmen von der türkischen Regierung getroffen werden. Die Alliierten würden aber ohne Zweifel von der türkischen Regierung verlangen, klar zu zeigen, daß sie nichts zu tun habe mit dem nationalistischen Chef und daß sie namentlich Mustafa Kemal Pascha keineswegs als Korpskommandeur für verständig erkläre.

Meine Nachrichten.

Mailand, 10. März. "Corriere della Sera" vernimmt aus Neapel, daß infolge von Zusammenstößen zwischen der Volksmenge und der Polizei in Neapel ein 24 stündiger Proteststreik proklamiert worden sei. Daran nähmen teil die Straßenbahner, die Angestellten und die Arbeiter einiger Fabriken und viele Privatangestellte. Es wurden Verhandlungen eingeleitet. Die strikte konnten wegen der Teilnahme der Polizei an dem Streik nicht erscheinen.

Paris, 10. März. Eine Kältewelle hat in Frankreich starken Schaden an den Obstbäumen angerichtet, deren Blüte in den meisten Gegenden sehr vorgeschritten war.

Vermischtes.

Der Vorfall im Hotel Adlon. Graf Metternich sagte in "Berl. Tagbl." über den Vorfall im Hotel "Adlon" u. a. aus: Ich kam um 1/3 Uhr aus dem Theater ins Hotel Adlon u. nahm im kleinen Speisesaal Platz. Im anstehenden großen Speisesaal spielte die Kapelle. Prinz Joachim

Albrecht sah mit dem früheren russischen Landesdirektor Staatsrat v. Hartfeld an einem Tisch im kleinen Saal, von uns nur durch einen Tisch getrennt. Um 4 Meier schritt vor dem Prinzen bestand sich der Tisch der französischen Gäste. Hinter dem Tisch der Franzosen sah Rittmeister v. Platen mit Gesellschaft, an einem anderen Rittmeister Griebel mit seinen Freunden. In einer Ecke, dem Prinzen entgegengekehrt, sah Grafin Hedwig. Während die Speisefraße studierte, begann nebenan die Kapelle "Deutschland, Deutschland über alles" zu spielen. Der Prinz, der genau wahrte, daß die Personen am mittleren Tisch Mitglieder der französischen Botschaft waren, rief: "Aufstehen, aufstehen!" Die Franzosen blieben sitzen. Der Rittmeister v. Platen u. seine Begleiter nahmen den Ruf des Prinzen auf u. wiederholten ihn. Die Franzosen blieben sitzen. "Jetzt rief der Prinz: 'Aufstehen oder hinaus!' Er warf aus einer Dose auf seinem Tisch einen Stiel Flieder zu dem Tisch der Franzosen. Vom Eingang her kam ein Glas geflogen, das neben dem Tisch der Franzosen niederfiel. Hier es gemorfen hat, weiß ich nicht. Darauf schrie der Prinz: 'Hinaus mit den Schweinen! Schlagt die Hunde tot, wenn sie nicht hinaus wollen!' Er nahm nun selbst ein Glas und schleuderte es gegen die Franzosen. Es fiel dicht neben der Frau Kapitän Klein, fast ihre Schulter streifend, zu Boden. Ich rief jetzt dem Prinzen zu, er solle sich schämen und daran denken, daß ein Hohenzollernprinz besonders verpflichtet sei, sich anständig zu benehmen. Alles war aufgesprungen. Die Gäste aus den anderen Sälen drängten herein. Man warf sich auf den Tisch der Franzosen, um auf sie einzuschließen. Es war ein allgemeines, wildes Geschrei. Es war einfach unbeschreiblich. Der Frau des Kapitän Klein half die Gräfin Hedwig durch ein Fenster in den Dachhof, Herr Adlon und sein Sohn wollten die Verletzten beruhigen. Der Kapitän Krongebirg, der offenbar Schläge erhalten hatte und fast ohnmächtig war, wurde von zwei Russen weggezogen. Im kleinen Durchgangssaal brach er zusammen. Bis er zu Boden lag, sprang Prinz Hohenzollern, der in einem anderen Saal gespeist hatte, heran, zog seinen Schuh aus und schlug damit dem auf der Erde liegenden Kapitän ins Gesicht. Als die Franzosen den Saal verlassen hatten, ging Prinz Joachim Albrecht auf den Rittmeister v. Platen zu und sagte ihm: "Ich gratuliere Ihnen zu Ihrem Sieg."

Verstaatlichung der englischen Bergwerke? Ja, 11. März. Die Morningpost meldet eine allgemeine Stimmung der Bergarbeiter in den Graubirgen Englands und Schottlands ergab eine erdrückende Mehrheit für die sofortige Verstaatlichung aller Kohlenbergwerke. Zweidrittel der abstimmenden Arbeiterschaft sprach sich für den Generalstreik aus, für den Fall einer Weigerung der Regierung, die Forderung zu erfüllen.

21 Tote und 20 Schwerverletzte. Bernau, 10. März. Nachdem diese Nacht 6 weitere Tote und 2 Schwerverletzte geborgen wurden und von den gestern gemeldeten Schwerverletzten 2 ihren Wunden erlegen sind, beläuft sich die Zahl der Opfer des Explosionsunglücks auf dem Elektrizitätswerk Reicholz bis jetzt auf 21 Tote, 20 Schwerverletzte und eine größere Anzahl Verletzte. Man vermutet jedoch noch weitere Opfer unter den Trümmern. Ueber die Entstehungsursache der Explosion ist noch nichts genaues bekannt. Nach Angabe eines Direktors ist die Ursache wahrscheinlich auf einen Materialfehler zurückzuführen.

100 000 Heimatlose. Die Freiburger Central-Gesellschaft für arbeitslose Elftal Lothringers teilt mit, daß bisher 96 600 Personen das Elftal verlassen haben, nämlich 29 600 Männer, 31 000 Frauen u. 36 000 Kinder. Bedenkt man hierzu diejenigen, welche die Lebensnahmestelle nicht verlassen u. die nach der Entlassung vom Militär nicht mehr nach Elftal-Lothringen zurückkehrten, so ist bis heute das erste 100 000 Heimatloser Menschen überschritten.

Der Schwarzwald tief verschneit. In den höheren Lagen des Schwarzwaldes sind am Dienstag mehrere Schneefälle erfolgt. Auf dem Feldberg und Belchen hat die Schneedecke 1.25 bis 1.50 Meter erreicht. Es schneit weiter bei 11 Grad Kälte. Das ganze Gebirge, das seit Monaten schneefrei war, trägt jetzt bis auf 500 Meter herab eine neue Schneedecke.

Zeitgeschichtliches. Vor einigen Tagen - der Ort tut nichts zur Sache - ist ein altes Großmutterlein ins Wasser gegangen. Von ihren Kindern und lieben Enkeln weg ins Wasser! Die Gräfin, welche übrigens beim Schwiegerohn ein recht gutes Unterkommen hatte, war immer so von Angst geplagt vor den kommenden Tagen in deutschen Landen. "Es kann gar nicht sein, daß es auch noch für mich, die unglückliche Effertin, zureicht bei den teuren Preisen", so jammerte sie schon lange. Und dann, als sie einmal allem an kleinen Tisch stand und sich unbedacht wählte, - da stammelte sie nach rasch ihr Stohgebetlein und ließ sich in die kalte Flut gleiten. Zum Glück wurde sie aber nun doch beobachtet. Ihre Tochter sah zufällig zum Fenster heraus und lief stemmlos zu ihrem in der Nähe arbeitenden Mann. Dieser lief, was er laufen konnte, etwa 100 Meter am Fluß abwärts u. sah denn auch bald die Großmutter im Wasser daher treiben. Nachdem sie glücklich geborgen war, stellte sich zur unerwartlichen Freude der Kinder und der Enkelkinder heraus, daß die geliebte Ahne noch am Leben sei. Sie sagte aber, als sie wohligh im Bett lag: "Ach hätte ich mich doch sterben lassen!"



Es ist das Schwerste war schon überstanden. Die Angst vor dem kommenden Not packt mich schon wieder. — Warum ist diese wahrhaftige Geschichte erzählt? Ich gegenfrage: Welchem Christenmenschen krampt sich nicht das Herz zusammen, wenn er solch schwäbische Kunde hört? — Also kommt hat es die vereinigte Erwerbsgesellschaft von Jud, Christ, Siedler u. Kompagnie im „heiligen Land der Teut“ gebracht, daß unsere lieben Arien jetzt ein Grauen antommen vor dem Weiterleben in nächster Zukunft. Sie können und wollen die paar Jährlein nicht mehr abwarten, bis sie der liebe Gott ins Vaterland ruft. — Möge doch jeder zu seinem Teil beitragen, den alten Vätern die Angst und Sorge nehmen zu helfen. Das geht um so leichter je mehr diese fühlen, daß man nicht gramlos über ihr Schicksal hinwegschreitet.

Bolschewistische Propaganda im Orient. Man schreibt uns aus Mailand: Ein Mitglied der russischen Nationalversammlung, Marco Slonim, hat kürzlich einem italienischen Blatte interessante Enthüllungen gemacht, die gegenwärtig, nun es sich um den Kampf um Konstantinopel und die Macht des Islam handelt, ihre eigene Bedeutung gewinnen. Bekanntlich hat Vlad George unter dem Druck der vereinigten bolschewistisch-islamischen Gefahr, sich dazu entschließen müssen, der Entente vorzuschlagen, daß Konstantinopel der Sitz des Khalifat bleibt und daß nur der Bosphorus internationalisiert und unter Aufsicht Englands gestellt werden soll. Natürlich ist die Angelegenheit damit noch nicht abgetan. Um so mehr interessiert es, Einblick in die Väterarbeit zu nehmen, die die Bolschewisten zu eigenen und des Islam Günstigen mit großem Geschick in Allen verrichten. Für diese bolschewistische Propaganda hat die Moskauer Regierung dem eigen für diese Zwecke in Moskau eingerichteten Kommissariat fünf Millionen Goldrubel zur Verfügung gestellt gehabt. Das genannte Kommissariat wird von Moskau geleitet, die ja die Bedürfnisse und Ansprüche ihrer Religionsgenossen am besten kennen müssen. Das Moskauer Kommissariat besitzt zwei Hauptstellen. Die eine befindet sich beim Generalsekretär der russischen nationalistischen Bewegung, Kemal Pascha, die andere in Berlin. Die erstgenannte Zweigstelle nennt sich das Orient-Komitee, das Berliner Kommissariat beschäftigt sich dagegen mit der Propaganda für Ägypten, Afrika und die Türkei selbst. Die Moskauer Kommission gibt ein Bulletin heraus, das in arabisch, persisch, tartarisch und türkisch erscheint. Ferner stellt die orientalistisch-bolschewistische Druckerei in Moskau tausend Millionen von Flugblättern in den unzähligen Sprachen der ostasiatischen Völkerschaften her. Kürzlich sandte man einen ganzen Eisenbahnzug mit kinematographischen Apparaten u. Druckschriften beladen nach Turkestan. Im Juni v. J. war unter Führung des zaristischen Exkonsuls in Seistan, Nicolas Beavin, eine Sondermission von 25 Bolschewisten nach Afghanistan geschickt worden, um mit den dortigen Islamiten Fühlung zu nehmen. Zum Gegenbesuch kam dann eine afghanische Mission zu nach Moskau. Auch begab sich eine bolschewistische Mission nach Persien. Sie war Trägerin einer Proklamation Dschidchirims, durch die das persische Volk aufgefordert wird, das englische Joch in Kleinasien abzuschütteln. Eine Zentralstelle für die bolschewistische Propaganda im Orient muß sich allem Anschein nach in Turkestan befinden, wo sie einen ausgesprochen militärischen Charakter trägt. Dort befinden sich noch aus zaristischen Zeiten viele russische Offiziere vereint, denn schon der Zar hatte den Plan einer großen kriegerischen Aktion gegen England in Indien erwogen gehabt. Zu diesem Zwecke dürften in Turkestan alle seit langen Jahren ausgearbeiteten Feldzugspläne gegen Indien auch jetzt noch vorhanden und in den Händen der Bolschewisten sein. Der unversehrte General Stobelow hat zu seiner Zeit ein noch als grundlegend geltendes Buch geschrieben gehabt, in dem er auseinander setzte, daß die Hindus unbedingt sich gegen England auflehnen und den Russen zu Hilfe kommen würden, sobald sich die ersten russischen Soldaten bei ihnen zeigten. Es unterliegt demnach keinem Zweifel, daß ein bolschewistischer Vormarsch nach den damals entworfenen Plänen des Generalstabes des Zaren sofort beginnen würde, wenn der Islam beschließt, den heiligen Krieg zu proklamieren. — Die Zeitungsnot hat wieder ein Opfer gefordert. In

seiner Nummer 10 vom 7. März sieht sich der Evangelische Gemeindebote für die Stadt Karlsruhe zu der Mitteilung genötigt, daß er sein Erscheinen einstellen muß. Begründet wird diese Maßnahme damit, daß die Kosten für Papier, Holz und Druck fast gegen die Friedenspreise um das Zehnfache gestiegen sind.

Der Kartoffelkrebs. Nach Mitteilungen der Pflanzenkrankheitsstellen hat sich der Kartoffelkrebs, der in Deutschland zum erstenmal 1908 beobachtet wurde, von Jahr zu Jahr ausgebreitet. Krebskrankte Kartoffeln sind daran erkenntlich, daß sie kleiner oder größer blumenkohlartige Auswüchse aufweisen. Die Krankheit kann durch Anpflanzen kranker Knollen u. durch Abfälle, die beim Transport u. Verbrauch entstehen, verschleppt werden. Die Erde, die den Kartoffeln von krankem Fräsen anhaftet, die Krebsgeschwülste, die auf dem Transport zerrieben werden, sowie die Schalen kranker Kartoffeln enthalten, alle so viele Krebskeime, daß überall dort, wo sie hinkommen, neue Krebsherde entstehen. Wo der Kartoffelkrebs aber einmal auftritt, ist der Kartoffelbau aufs Schwerste gefährdet, und zwar auf viele Jahre.

Aus Stadt und Bezirk.

Rapold den 12. März 1920.

Heimgelohrt. Aus französischer Gefangenenschaft ist vor einiger Zeit auch Herr Hauptlehrer Wilhelm Hore in Göttingen u. d. Acholm, an den Ort seines Wirkens, wohlbehalten zurückgekehrt. Herr Hore ist ein Nagolder Knabe, Bruder der Fräuleinwitwe Frau Dietz. Er war bei der Frühjahrsoffensive 1918 in französische Gefangenenschaft geraten und hat es hier einmal gut, einmal schlecht getroffen. Anfänglich in Bordeaux im Lazarett beschäftigt, kam er später, wie alle seine Schicksalsgenossen, ins verfürte Gebiet, um da nach den Worten eines französischen Generals, „aufzubauen, was die Deutschen zerbrochen haben“. Wir heißen auch ihn in der schwebischen Heimat willkommen mit einem herzlichen „Grüß Gott!“

H. G. Nagold. Samstag 13. März nachm 3 Uhr Übungsstunde. Gedächtnisrede: Volk und Regierung vor der Revolution und jhr. (Sens. Lehrer Stauf.)

Nagold unter die neueren Orte eingereiht. Der Finanzanschuß hat in seiner Sitzung am Mittwoch von 61 Eingaben u. a. auch Nagold in die Reihe der neueren Orte aufgenommen. Damit ist der wirtschaftlichen Lage in unserer Stadt und den daraus sich ergebenden berechtigten Forderungen der Beamenschaft endlich Rechnung getragen.

Vorträge. Fräulein Geiger Lüdigen, welche durch ihre Kunst des Vortrags bei ihren Auftritten stets so warmen Beifall findet, wird auch hier eine Vorlesung im Seminaraal am Sonntag veranstalten. Aus der Fülle der gemilt- und gebantenreichen Dichtungen von Wilhelm Rothe wird Gräse und Heiteres gelesen werden. Die Kritiken geben das „keine und ungestörte Erzählmaterial“ von Fräulein Geiger besonders hervor. In wahrhaft begeisterten, tiefempfundenen und zu Herzen dringenden Vortrag nimmt sie die Hörer gefangen. Die Ged. Jg. schreibt u. a.: Bertold Geiger, Tochter des Tübinger Universitätsbibliothekars, eines alten und treuen Freundes Wilhelm Rothes, hatte für ihre Darlegung, der sie eine Selbstbeschreibung des Lebenslaufes des Dichters vorausgehen ließ, zunächst eine Reihe stimmungsvoller Gedichte gewählt, die, ob erucht ob teiler, den tiefen Gemütszustand offenbaren, des dem Dichter einen, zugleich aber auch von einem positiven Luft überhaucht sind, der sie als köstliche Perlen seiner Lyrik erscheinen läßt. Die Vortragende verfügt über ein wohlklingendes, modulationenreiches Organ, das im Dienste einer ausdrucksvollen Vortragskunst den verschiedensten Stimmungen gerecht wird. Was ihre Darbietungen besonders wertvoll macht, ist das verständnisvolle Eindringen in die Randesehe Eigenart. Schlicht und innig, natürlich und doch klar und deutlich fügten sich ihr die Worte, die wie heilige Rosen den Lippen entblühten und in dem durchgeistigten, anmutigen Gesicht das innere Leben widerspiegelten. Es wird kaum eine be-

redtere und sympathischere Dolmetscherin des Braunschweiger Meisters geben wie sie. — Wir möchten nicht unterlassen, auf die bevorstehende genährliche Stunde aufmerksam zu machen. — Fräulein Geiger wird auch bei der Schlußfeier der Volkshochschule mitwirken und schwäbische Dichtungen zu Gehör bringen.

Die Versammlung des Homöopathischen Vereins in der Teube war gut besucht und die Anwesenden folgten mit Spannung den Ausführungen des Vorsitzenden über den Reichtum an Arzneimitteln, der bei richtiger Auswahl der Nahrungsmittel in die Hände der suchenden Hausfrau gelegt ist. Auch in mancher anderen Beziehung erfolgte anregende und fruchtbare Aussprache.

Keine Ehrenzuge für das Eisenerz 1. Klasse. Die Inhaber des Eisenerzes 1. Klasse aus dem Feldzuge von 1870/71 erhalten vom Feldwebel abwärts nach dem Reichsgesetz vom 2. Juni 1873 eine Ehrenzuge von monatlich 3 M. Nach den bei der Stiftung des Eisenerzes in den letzten Kriegen ergangenen Bestimmungen war die Gewährung einer Ehrenzuge auch für die Inhaber des Eisenerzes 1. Klasse des Mannschafstandes aus diesem Feldzuge in Aussicht genommen. Auf eine Anfrage, ob auf die Gewährung einer solchen Ehrenzuge zu rechnen ist, hat das Reichswehrministerium den folgenden Bescheid erteilt: So erwünscht die Gewährung einer Ehrenzuge an die Inhaber des Eisenerzes 1. Kl. auch wäre, so muß jedoch bei der Bedrückung des Reichs von weiteren Maßnahmen in dieser Frage abgesehen werden.

Saatgetreide an Frankreich und Belgien. Auf Grund des Friedensvertrags hat die Wiederermittlungskommission von Deutschland die Lieferung gewisser Mengen Hafer und Weizen zu Saatwecken verlangt. Die deutsche Regierung hat nach Darlegung der schlechten Verhältnisse der deutschen Landwirtschaft mit Saatgetreide eine erhebliche Preissteigerung der verlangten Mengen erreicht. Die Anbringung des für den Wiederaufbau der Landwirtschaft in den zerstörten Gebieten Nordfrankreichs und Belgiens bestimmten Saatgetreides ist dem Handel und den landwirtschaftlichen Genossenschaften zu gleichen Teilen übertragen worden. Der größte Teil der angeforderten Menge ist bereits aufgebracht und wird zurzeit den Bevollmächtigten der französischen und belgischen Regierung in Duisburg übergeben. Die ersten Transporte sind bereits nach Frankreich abgefertigt.

Altenfest, 11. März. In der Stadt ist, das zur allgemeinen Benutzung vorhanden ist, vor freudem Diebstahl nicht mehr sicher ist, zeigt ein Vorfall in Altsiedel. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch wurde hier in der Turmhalle ein Fenster eingebrochen, und auf diese Weise das Fenster geöffnet. Der frohe Herr hat dann von den beiden Springböden das Leder weggeschneiden und ist mit seiner Wente spurlos verschwunden. — e.

Aus dem übrigen Württemberg.

Würt. Landtag.

Stuttgart, 10. März. In Beginn der heutigen Sitzung des Landtags, die wieder mit der Beratung einer Reihe von Anträgen ausgefüllt war, begründete zunächst Frau Abg. Jettin (U) eine Anfrage vorrangig das an Staatsministerium bez. Wiederaufnahme der Beziehungen zur russischen Sommerpolitik. Sie verlangte, daß Erfolg gemacht werden müsse mit jener Politik der geordneten Kauf gegenüber Russland. Deutschland sei derart isoliert, daß es sich nicht von August gestalten könne, auf neue wirtschaftliche Beziehungen zu Russland zu verzichten. Frau Jettin schloß: Wir wollen die Wiederaufnahme, gerade weil Russland bolschewistisch ist. Staatspräsident Vosk begründete die Anfrage als überholt, da Reichsregierung und Nationalversammlung bereits beschlossen hätten, mit Russland wieder in Verbindung zu treten. Den Zweck der Anfrage der Frau Jettin erklärte er darin, zu erreichen, daß der Bolschewismus möglichst schnell nach Deutschland dringenderweise werde. Eine Preisprüfung der Anfrage wurde gegen die Stimmen der Unabhängigen abgelehnt. Der Gesetzentwurf bez. Änderung der Feuerlöschordnung wurde sodann in allen 3 Lesungen ohne Erörterung

Der Triumph des Lebens.

Roman von Lola Stein.

88] (Nachdruck verboten.)

Also sag etwas anderes vor. Sein Erschrecken, als sie den Titel des Buches las! Seine Heftigkeit und dann wieder seine leidenschaftliche Bärlichkeit.

Sie verstand ihn nicht mehr. Er war von jeder ein exaltierter und überpannter Junge gewesen. Ein Mensch, der sich opfern konnte für eine Idee! Ein Anarchist durch und durch in seinem Fühlen!

Die Mutter hatte früher oft beklammert den Kopf geschüttelt über Walters unglückselige Kränze. Irene hatte meistens darüber gelacht. Sie nahm das alles nicht ernst, nicht tragisch! Sie glaubte, ihren überpannten Bruder mit dem guten und weichen Herzen zu kennen. Und wenn sie auch oft scherzend zu ihm sagte: „es ist gut, daß du nicht in früheren Zeiten lebtest und römischer Imperator gewesen bist!“, so hatte sie doch niemals geglaubt, daß seine unreifen Ideen Gewalt über ihn bekommen könnten.

Er träumte von Macht, seit er ein Knabe war. Von Macht in ihrer besten Form. Herr sein über andere! Menschenherrschaft als Form, Verherrschen, herrschen oder aufbauen können, das war sein Ideal gewesen! Seine Ideen waren im Grunde edel, er wollte stets verbessern, ändern, nützen, aber sie vertrugen sich nicht mit den herrschenden Gezeiten, die Walter innerlich verachtete und für überlebt und verlogen erklärte.

Irene seufzte. Was für ein ewiges Mädel war doch die menschliche Seele! Dieses Herz, das sie zu keinem glaubte wie ihr eigenes, schien ihr plötzlich fremd und weit und unerreichbar zu sein.

Sie lehnte sich nach Horst. Nach seiner sicheren Ruhe, seinem bewährten Können und Wissen, seiner Abgeschlossenheit in vielen Dingen, in denen Walter noch unreif war. Ach, wenn sie sich doch erst in seine Arme schmiegen,

ihm alles, Alles sagen könnte, was sie bewegte. Sich anlehnen an seine starke und zielbewusste Männlichkeit. Von der Sorge um den Bruder fanden ihre Gedanken Ruhestätte bei dem Geliebten. Mit seinem Namen auf den Lippen schlummerte sie endlich ein.

3. Kapitel.

Dr. Horst Volkmer mußte in einer Broschüre für einige Tage verreisen. Ungefähr eine Woche würde er fortbleiben, meinte er.

Irene packte seinen Koffer, da kam Frau Volkmer und sagte ihr, daß sie einige Belagungen in der Stadt zu machen habe und Mädchen mitnehmen wolle. Das Kind hatte Herbstferien, es war Anfang Oktober. Von Horst hatten die Damen sich schon am Morgen verabredet, da er seinen Koffer an die Bahn gebracht zu haben wünschte und nicht erst nach Hause kommen wollte. Die Tante fragte, ob Irene mitkommen wolle, aber sie lehnte ab zu Mädchens Nummer.

Als die beiden fort war, ging Irene in den Garten und setzte sich an den Hügel. Es war so wundervoll still im Hause, die Mädchen weilten in der Küche. Der Koffer brachte noch nicht fort, da der Zug um sechs Uhr ging. Jetzt war es noch nicht drei. Die Damen hatten heute allein gegessen, der Rechtsanwalt spielte wie manchmal, wenn er noch beschäftigt war, in der Stadt.

Abends wollte Irene mit ihrem Bruder und Körners in die Oper gehen, „Tristan und Isolde“ hören. Sie war jetzt schon in feierlicher Stimmung, dachte auch darum nicht mit in die Stadt wollen. Sie freute sich auf den hohen künstlerischen Genuß, der ihr bevorstand. Im vergangenen Winter hatte ihre Tätigkeit ihr keine Zeit gelassen, ins Theater zu gehen, das wollte sie nun nachholen.

Sie träumte von der Zeit, da sie mit Horst diese schönsten Vergnügungen genießen würde. Musik mit ihm erleben. Sie spielte Weisen aus dem Tristan, das Vorspiel, den Liebestod. Dann überkam sie die Lust, zu singen. Sie versuchte, nein, es ging nicht, das war zu schwer.

Sie blätterte in ihren Noten. Und fand dann ein ihrer Lieblingslieder. „Cécilie“ von Richard Strauß.

Als sie die wunderbaren Worte des Liedes sang, trat Horst Volkmer zu ihr ins Zimmer. Sie war überrascht von seinem Kommen, aber sie ließ sich nicht stören. Sie grüßte ihn mit ihrem lieben Lächeln und lang weiter. Ihr war es, als habe ihre Sehnsucht, als habe ihr Lied ihn herbeigezogen.

Und wie sie vorher mit ihren Gedanken bei ihm gewesen war, war bei ihm, so sang sie nun nur für ihn!

Wenn du es wüßtest,
Was träumen heißt,
Von die-menden Rüssen,
Von Wandern und Ruden
Mit der Geliebten
Aug' in Auge
Und folend und plaudernd,
Wenn du es wüßtest,
Du neatest dein Herz!

Wenn du es wüßtest,
Was borgen heißt,
In einleinen Räumen,
Umhauert vom Sturm,
Da niemand tröstet
Müden Munde
Die kampfmüde Seele,
Wenn du es wüßtest,
Du läwest zu mir.

Wenn du es wüßtest,
Was leben heißt,
Umhauert von der Gottheit
Wissenschaftendem Atem,
In schwebend empot,
Nichtgetragen
In seligen Döb'n,
Wenn du es wüßtest,
Wenn du es wüßtest,
Du lebest mit mir!

Als sie schwieg, bebte ihre Stimme von verhaltenes Sehnsucht. Sie sah Horst an, ließ in seinen Zügen dieselbe Ergriffenheit, die sie erfüllte. (Fortsetzung folgt.)



Amtliche Bekanntmachungen.

Die in der Höchstpreisverordnung über Sommeranfrüchte vom 12. 1. 20. (Staatsanzeiger Nr. 17 - Gesellschafts Nr. 22) aufgeführten Preise für die erste, zweite u. dritte Abfaat gelten nur für anerkanntes Saatgut. Es kommt nicht selten vor, daß auch Jahaber nicht anerkannter Saaten erste, zweite oder dritte Abfaat besitzen und auf Grund dieser Verordnung nun den entsprechenden Preis verlangen. 1196

Die Landwirte werden darauf aufmerksam gemacht, daß für sämtliche Saaten, die nicht auf Grund einer Feldbesichtigung durch die Landesstaatsanwaltschaft anerkannt sind, der Preis für „lauffiges Saatgut (Handelsaatgut)“ maßgebend ist. Nagold, den 11. März 1920. Oberamt: **M i n g.**

Waffengelei.

Durch Verfügung der Landesversorgungsstelle über Most vom 1. 3. 20 (Staatsanz. Nr. 50) sind neue Höchstpreise für Obstmost festgesetzt worden. Die Preise betragen beim Verkauf durch den Erzeuger **M - 70**, beim Ankauf durch den Wirt **M 1.20** per Liter. 1199

Nagold, 11. März 1920. Oberamt: **M i n g.**

Obstverkehr.

Durch die Verfügungen des Wirt. Ernährungsministeriums vom 26. 2. 20 und der Landesversorgungsstelle vom 19. 2. 20 (Staatsanz. Nr. 49) sind die bisherigen Beschränkungen des Verkehrs mit Äpfeln und Birnen, sowie die Höchstpreise hierfür aufgehoben worden. - Wenn nun auch die Sonderbestimmungen der Obstwirtschaft außer Kraft gesetzt worden sind, so unterliegt doch der Obstverkehr noch wie vor den allgemeinen Beschränkungen, die gegen Wucher und Kettenhandel am Gegenständen des täglichen Bedarfs gerichtet sind. Gegen Verstreuerarbeiten beim Ankauf oder übermäßige Handelszuschläge beim Weiterverkauf von Obst wird nachdrücklich vorgegangen worden. 1200

Nagold, den 11. März 1920. Oberamt: **M i n g.**

Wirt. Forstamt Altensteig.

Stammholz- und Stangen-Schicht- u. Reifig-Berkauf.

Am Mittwoch den 17. März 1920 ummittags 10 Uhr im Grünen Baum in Altensteig aus Staatswald Roß Langholz: 344 Fichten, 2 Tannen, 3 Kiefern mit Jm. 23 II., 59 III., 41 IV., 34 V., 11 VI. Al. Sägholz: 2 Tannen mit 2 Jm. I/II Al. Röh. Stangen: 265 Bauft., 146 Dopf., 45 Hopfenst. aus Staatswald Schreineramt 9 Km. Späthler II. Al. 104 Km. Röh. Reifig auf Dausen mit 2 Lefe Schlagraum. 25 i

Beizer gesucht.

Ein tüchtiger Beizer und Fertigmacher findet sofort dauernde Beschäftigung. **Firma Martin Koch,** 1180 Mühlbachfabrik.

Thurka BACKPULVER
überall erhältlich

Das **Verzeichnis** von **Geschenkwerken** zum Osterfest und zur Konfirmation verwendet umsonst **G. W. Zaiser** Buchhandlung **NAGOLD.**

Nagold.

Ein fleißiger, ehlicher jung. Mann sucht sofort etwa **5-6000** Mk. aufzunehmen. Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 1107

Western ging mir von Nagold nach Ebdhausen ein

Robteppich mit dem Namen **Georg Schneider,** Altensteig **verloren.**

Der Finder wird gebeten, denselben d. **Georg Schneider,** Altensteig gegen Belohnung abzugeben. 1195

Bettmässen.

Beizeig ganz sofort. Alter und Geschlechts-Ängste, **Schwerhörigkeit,** gel. gesch. Methode. Unsichtbar bequem zu tragen.

Flechten-Ideen, Dauerberechtigung, blühende Anerkennungen. **Grüne Haare,**

Erreichung der Naturfarbe, Wunderbare Erfolge. Versand aller hies. Kosm. pharm. Präp. u. Neuheiten. Auskunft erteilt kostenlos mit Angabe des Wunsches. **Wohlfahrt Versand,** München, 12 n. Müllersbergerstr. 6.

Cigarillos, Cigarren, Kau-, Schnupf- u. Rauchtobak kann noch in diesem Monat günstig abgeben, ebenso schöne

Tabakspfeifen, Zigarren- und Zigaretten-Spitzen. Hermann Knodel.

Öffentliche Versammlungen.

Landtagsabg. Mathilde Plank-Stuttgart spricht am Sonntag, 14. März nachm. 3 Uhr in Ebdhausen, „Waldborn“, abends 8 Uhr in Nagold („Röhle“) über das Thema

„Der Weg zum inneren Frieden.“

Männer und Frauen aller Parteirichtungen werden zu diesen Veranstaltungen, in denen es sich um Dinge handelt, die wir alle gemeinsam erstreben müssen, herzlich eingeladen. 1203

D. D. P. Nagold.

Tüchtiger Metallschleifer zum sofortigen Eintritt gesucht.

William Posner, Filiale Ebdhausen.

Wittberg.

Eine große Sendung neue **Defen und Herde**

ist frisch eingetroffen. 1105 **Gottlieb Reutter,** Ofen- und Herdgehäst.

Bruchleidende

Mein federloses, Tag und Nacht tragbares Bruchband Extrabequem, seit 1894 eingeführt u. glänzend bewährt, hält selbst veraltete Brüche mit sanftem Druck von unten nach oben sicher zurück. Zahlreiche Zeugnisse. Leib- und Vorfallobinden, Geradhalter, Suspensorien, Gummistricmpfe, Jweds Anpassung ist mein langjähriger Vertreter wieder anwesend in Nagold, Wittw., 17. März 9-3 Gasthof z. „Röhle“. 23 H **L. Bogisch, Bruchbandpez., Stuttgart, Schwabstr.**

Habe fortwährend eine Anzahl leichter, mittlerer und schwerer **Arbeitspferde** wozu Kauf- u. Tauschliebhaber einladet.

Wilhelm Schill :: Neubulach Telefon Nr. 2. 1201

Lorenz Luz jr. Altensteig Spezialhaus für Jagdgerätschaften. Doppelfinten - Büchsfinten, Drillinge, Pirsch- und Scheibenbüchsen, Revolver u. Mehrladepistolen, Gaschürps, Luftgewehre u. Zimmerstutzen, Allierlei Munition. Rurkische Jullierflaschen, Jagstbische Gernaschen, Jagstlösen Wildlöcher, Nistlöcher, Feldbestecke, Kochgeschirre, Feuerzeuge u. s. w. - Billige Preise! Solide Arbeit!

Bei brieflichen Anfragen Rückporto erbeten.

Offiziers-Gamajenen verkauft. Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes. 1181

Frauen Tropfen **Müllers 453** höchste Pflanzstoffliche Wirkung. **Hilf. Raub** Sanittropfen **„Medico“** Nürnberg Karlsruherstr. 47.

Losungsbüchlein bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Nagold. Seminar-Festsaal.

Donnerstag, 18. März nachmittags 3 1/2 und abends 7 Uhr Gastspiel von I. Kräften der Oper des Landes-Theaters Stuttgart.

Opern-Abend

R. Wagner-Abend Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Dr. Drach. Vorverkauf der Karten für die Abendveranstaltung zu Mk. 4.- und 5.- bei G. W. Zaiser, Buchhandlung nur nachmittags von 3-4 Uhr. Für Seminaristen und Schüler werden nur für die Nachmittags-Veranstaltung Karten und zwar zu halben Preisen ausgegeben. 1194

Bienenzüchter-Berein Nagold und Umgebung. Am Sonntag den 14. März mittags 2 Uhr

Generalversammlung im Gasthaus zum „Schiff“. Tagesordnung: 1. Jahres- und Kasienbericht. 2. Vortrag über Bienenkrankheiten. 3. Zuderverfugung. 4. Berichtsbeneh. Um zahlreiches Erscheinen ist gebeten. Vorstand: **Wolff** 1169

Lehrmädchen

Wir nehmen zur gründlichen Erlerung des Polierens 2-3 Lehrmädchen aus achtbarer Familie an.

Knoll & Pregizer Schmuckwarenfabrik **NAGOLD, Freudenstädterstr. 502.** 1090

Nur einen Tag (Samstag) hier!

Großer Aufschlag für Lumpen.

Für gestrickte wollene **Mk. 20.- per Kilo.**

Für gewöhnliche Hauslumpen **Mk. 1.- per Kilo.** 1198

Nagold Gasthaus z. „Löwen“.

Kurse am 11. März 1920 mitgeteilt durch die **Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H. in Nagold.**

Islandische Staatspapiere.	4% Meiningen-Hypoth. 106.-
5% Deutsche Reichsanl.	4% Würt. Hypoth. 105.-
1.-9. Kriegsanl.	4% Preuss. Pfandbriefsk. 102.50
4% dgl. u. 1918 ank. 1925	4% Rhein. Hypoth. Bk. 102.50
3 1/2% dgl.	4% Würt. Hypoth. Bank 105.-
3% I. Reich. Schatzanw.	3 1/2% dgl. hdb. A-D
4% Bad. Anleihe	u. K-N
3 1/2% hdb. ob 1905	3 1/2% dgl. hdb. ob 1912, 1915
4% Hessen	4% Würt. Kreditverein 105.-
3 1/2% dgl.	Verschiedene Obligationen.
4% Württemberg, u. 1915	4% Stadt Frankfurt a. M. 134.75
1921 u. 1935	4% Stuttg. Stadt o. 1918 107.-
3 1/2% dgl. u. 1875	4% Wg. Licht. Def. 118.-
3 1/2% u. 1879/80	5% Deutsch. Anleihe-Gesellschaft
1883/85	Stetten.
3 1/2% dgl. u. 1881/85	Darmstädter Bank 145.-
Lit. L-O	Deutsche Bank 290.-
3 1/2% dgl. von 1900	Diskontogesellschaft 220.-
(1903 ff.)	Dresdner Bank 180.-
3% dgl. von 1895	Bad. Anl.-u. Bodalabrik 120.-
Pfandbriefe.	Bad. Anl.-u. Bodalabrik 120.-
4% Deutsche Pfandbriefbank Gotha	Fabr. (Berest. C. e. u. r.) 335.-
4% Frankl. Hypoth. Bank 100.-	Fabrik (Berest. C. e. u. r.) 335.-
3 1/2% dgl.	Fabrik (Berest. C. e. u. r.) 335.-
4% Frankl. Hypoth. Kreditver.	Fabrik (Berest. C. e. u. r.) 335.-
102.-	Fabrik (Berest. C. e. u. r.) 335.-